Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 90 (2015)

Heft: [2]: Wohnen & Flüchtlinge

Artikel: Lärmschutzfenster stattt Bomben

Autor: Rosenbaum, Harry

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

30 VERWANDTE AUS SYRIEN IN DIE SCHWEIZ GEHOLT

Lärmschutzfenster statt Bomben

TEXT: **HARRY ROSENBAUM** / FOTO: **REGINA KÜHNE**

Die El Soudis sind Menschen wie du und ich. Sie hatte nur das Pech, in Syrien zu leben – einem Land, das im Bürgerkriegschaos versinkt. Dank Verwandten und einem humanitären Visum konnten sie in die Schweiz kommen.

ZU DEN PERSONEN

Houssam El Soudi (36), **Donia Gudeh** (24), **Ahmad** (5) und **Bisan** (3) sind froh, in der Schweiz Schutz erhalten zu haben.

Eigentlich ist alles wie bei einer ordentlichen Schweizer Familie: Die Schuhe stehen aufgereiht vor der Wohnungstüre, die Trottinetts der beiden Kinder sind im Erdgeschoss abgestellt. Es ist kurz vor zwölf, mittags. Die Mutter ist noch in der Küche beschäftigt und entschuldigt sich unsichtbar, aber mit freundlicher Stimme. Vater Houssam El Soudi bittet die Fotografin und den Schreibenden auf der Polstergruppe in der Wohnstube Platz zu nehmen. Der fünfjährige Ahmad und die dreijährige Bisan spielen mit einem riesigen Feuerwehrauto am Boden. Ab und zu blicken sie auf, wie um sich zu vergewissern, dass wir sie auch wahrnehmen. Ahmad imitiert das «Dü-da-do» seines Spielzeugs. Bisan lächelt und richtet die Drehleiter. Man könnte auch noch Wasser auf die Gäste spritzen. Das tun die Kinder aber nicht. Dafür sind sie viel zu scheu.

Noch vor einem Jahr war die kleine Familie gefangen mitten im syrischen Bürgerkrieg. Sie entging ganz knapp dem Tod. Eine Bombe zerstörte ihr Wohnhaus im palästinensischen Flüchtlingsquartier Yarmuk in Damaskus. Viele Tote und Verletzte. Die Familie überlebte unter schwerem Schock. Ihr gelang die Hals-über-Kopf-Flucht in ein provisorisches Aufnahmecamp in der Türkei; dort sollen nach Schätzungen des UNHCR mittlerweile etwa 1,6 Millionen Syrier untergekommen sein.

Lieber Arbeit statt Sozialhilfe

Donia Gudeh kommt aus der Küche, lächelt und fragt noch bevor sie sich gesetzt hat, ob wir zum Essen bleiben wollen. Nichts kann orientalische Gastfreundschaft zerstören, auch wenn man selber nur Gast ist. – Die Familie mit palästinensischen Wurzeln ist dankbar, dass sie auf unbürokratische Weise über die humanitäre Aufnahmeaktion für syrische Kriegsvertriebene in der Schweiz Zuflucht gefunden hat (siehe Kasten). Sie fühlt sich in der Vierzimmerwohnung im sanft renovierten Altbau an der vielbefahrenen St. Galler Ausfallstrasse wohl. «Wir haben Lärmschutzfenster», sagt Houssam El Soudi und jongliert die Worte. Man merkt ihm den Sprachkurs an und den Willen, sich möglichst perfekt auszudrücken.

Donia Gudeh sagt: «Für die Kinder ist es ideal hier. Spielplatz, Kindergarten und die Schule sind ganz in der Nähe.» Ahmad geht zurzeit in den Kindergarten und Bisan in die Spielgruppe. Houssam El Soudi hatte in Syrien zwei Jobs: selbständiger Mechaniker und Angestellter in einem Restaurant. Er möchte in der Schweiz so schnell wie möglich wieder arbeiten. Am liebsten in einem technischen Beruf. Donia Gudeh arbeitete im Sportamt in der Verwaltung von Damaskus. Sie hat eine Multimedia-Ausbildung und sucht eine Weiterbildung im Bereich Video und Videoanimation. Die Wohnungsmiete von 1150 Franken und einen monatlichen Pauschalbetrag von 1100 Franken für den Lebensunterhalt bezahlt das Sozialamt.

«Für die Kinder ist es ideal hier.»

Dank Verwandten in der Schweiz

Die Familie konnte ausserhalb des ordentlichen Verfahrens in die Schweiz einreisen und hat als vorläufig Aufgenommene den Flüchtlingsstatus F, der zwölf Monate gilt und dann wieder verlängert werden muss. Nach fünf Jahren kann der Antrag für den Aufenthaltsstatus B gestellt werden. Dieser bedeutet die Anerkennung als Flüchtling; er bringt viele Erleichterungen für den Aufenthalt und ebnet den Weg für eine spätere Einbürgerung.

Die El Soudis wurden von Ahmad und Nejua Gahre über die humanitäre Hilfsaktion des Bundes in die Schweiz geholt. Das palästinensische Ehepaar mit Wurzeln in Syrien betreibt ein bekanntes arabisches Restaurant in St. Gallen, hat zwei erwachsene Söhne und das Schweizer Bürgerrecht. Vor zwanzig Jahren kam Ahmad Gahre, ein Kunstmaler und Cartoonist, als politischer Flüchtlinge in die Schweiz. Er liess nach der Anerkennung als Flüchtling seine Familie nachkommen.

Die El Soudis sind mit Nejua Gahre verwandt. «Sie gehören zu einer Gruppe von dreissig Personen zwischen 1 und 78 Jahren, die alle mit meiner Frau verwandt sind und mitten im Kriegsgebiet in Syrien lebten», sagt Ahmad Gahre. Als er und seine Frau von der humanitären Aufnahmeaktion der Schweiz erfuhren, wurden sie sofort aktiv. «Wir sind in St. Gallen sehr gut vernetzt. Über eine Spendenaktion und mit Hilfe des städtischen Sozialamtes schafften wir die finanzielle Grundlage für die Aufnahme unserer Verwandten.» Viele Bekannte hätten sie sehr unterstützt. So konnte Nejua Gahre, die sich in die Wohnungssuche kniete, schliesslich für alle eine passende Bleibe finden – vorwiegend in privaten Unterkünften.

Schweiz nimmt 3000 Schutzbedürftige aus Syrien auf

In diesem und in den beiden nächsten Jahren nimmt die Schweiz 3000 schutzbedürftige Personen aus dem Syrienkonflikt auf. 1000 Personen können mit einem humanitären Visum einreisen und erhalten vorübergehend Schutz. Weitere 2000 Personen werden umgesiedelt. Durch die humanitäre Aufnahmeaktion erhalten alle Personen, die schon in der Schweiz sind, die Möglichkeit, enge Familienangehörige auf sicherem Weg in die Schweiz reisen zu lassen.